Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den gem. Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 2 Mk. zuzüglich Abtrage-gebühr. Einzelnummern 10 Pfg. Alle Postanstalten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Goldpfennig, die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Nossen.

Nr. 219. 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden Postscheck: Dresden 2640 Sonnabend, 18. September 1926

Herbstmanöver.

Von den großen Herbstmanövern, die früher immer den Abschluß des Ausbildungsjahres in der deutschen Armee darstellten, kann man jetzt nicht mehr sprechen. Ein bißchen Divisionsübungen in Ostpreußen, ein paar Infanterieregimenter in der Priegnitz und in den nächsten Tagen, unter den Augen des Herrn Reichspräsidenten, einige Manövrierbewegungen im Württembergischen — das ist alles. Kaum moderne Waffen dabei, keine Flugzeuge, keine schwere Artillerie oder gar Gaskampfwaffen. Wenn man so etwas auf deutschem Boden heutzutage antreffen will, muß man sich nach dem linken Rheinufer begeben, wo ungleich erheblichere Teile der französischen Armee ganz kriegsmäßig ausgerüstete und angelegte Manöver abhalten, um den „Beweis" zu liefern, daß die Sicherheit Frankreichs eine weitere nennenswerte Herabsetzung der Besatzungstruppen an unserer Westgrenze nicht zulasse. Nun, Herr Briand wird Herrn Dr. Stresemann gegenüber zeigen können, daß die Freundschaftsreden vom 10. September kein leerer Wahn gewesen sind, wobei es freilich mit bloßen Worten, die uns ja früher schon, vor unserem Eintritt in den Völkerbund, in reichlicher Auswahl gegönnt wurden, nicht mehr getan sein kann. Unser Auftreten in Genf hat uns allenthalben sehr viel Lob und Anerkennung eingetragen; jetzt wird es Zeit, zu beweisen, daß man auf der Gegenseite zu Taten bereit ist.

*

Nach den großen Herbstmanövern hieß es früher in Deutschland: Reserve hat Ruh'! Auch dieses Lied ist verklungen — wir haben keine Reserve mehr, wir haben eine auf zwölfjährige Dienstzeit verpflichtete angeworbene Truppe. Der vielbesprochene militärische Drill der Vergangenheit mag gewiß, wie manche Leute es immer behaupten, auch ungünstige Wirkungen gezeitigt haben, aber die Tatsache, daß die herangewachsene Jugend erst durch eine strenge Schule gehen mußte, ehe das eigentliche Berufsleben für sie begann, bedeutete doch wohl einen nicht zu unterschätzenden Faktor in der Erziehungsarbeit unserer Öffentlichkeit. Der Berliner Polizeipräsident Dr. Friedensburg hat dieser Tage in einem offenen Brief unter Hinweis auf die jugendlichen Verbrecher von Leiserde wie auf den ebenfalls kaum den Kinderschuhen entwachsenen Mörder der Gräfin Lambsdorff und der kleinen Senta Eckert von den zerstörenden Wirkungen der Arbeitslosigkeit in vielen Schichten des Volkes gesprochen; in einem geregelten Leben voller Arbeit und Ordnung wären nach seiner Überzeugung diese jungen Menschen schwerlich zu Feinden der Gesellschaft geworden. Zu einem Leben dieser Art sind aber die früheren Generationen zum Teil auch während ihrer militärischen Dienstzeit mit erzogen worden, und wenn man die „Stärke" unseres Berufssoldatenheeres nicht auf 100 000 Mann beschränkt hätte, wäre das Heer unserer Arbeitslosen auch nicht bis zu diesem riesenhaften Umfang angeschwollen. Nach dem Willen der Militärstaaten von heute sollen wir uns an den Dauerzustand einer nach Millionen zählenden Reservearmee von Erwerbslosen gewöhnen, auch auf die Gefahr hin, daß dadurch unsere Zuchthäuser und Gefängnisse überhaupt nicht mehr leer werden. Ob man sich im Völkerbund diesen unseren Sorgen auch vielleicht einmal zugänglich zeigen wird?

*

Freilich, könnten wir so viel Unglück noch aushalten wie England, wir brauchten diesen trüben Erscheinungen nicht so kummervoll nachzuhängen. Jetzt, wo der britische Bergarbeiterausstand nach fünfmonatlicher Dauer allmählich zu Ende geht, kann man lesen, daß dieser in allen bisherigen Arbeitskämpfen unerhörte Streik das britische Volksvermögen um nicht weniger als sieben Milliarden Mark geschädigt hat. Gegen das vorige Jahr ist in den Streikmonaten 1926 die Ausfuhr aus dem Vereinigten Königreich um rund 1½ Milliarden Mark zurückgegangen. Ganze Industriezweige sind zum Erliegen gekommen und an den stillgelegten englischen Kohlengruben haben sich in anderen Ländern in höchster Not befindliche Produktionsgebiete sozusagen gesund gemacht. Die Bergarbeiter sind trotz der russischen Hilfsgelder, die nachgerade die Höhe von 12 Millionen Mark erreicht haben, am Ende ihrer Widerstandskraft angelangt. Sie wollen sich jetzt sowohl auf Lohnkürzungen wie auf Arbeitszeitverlängerungen einlassen, müssen also, nach tapferer Gegenwehr, ihre Herbstübungen einstellen. Ein teuer genug erkaufter Sieg. Ob er dem Britenvolk zum Segen gereichen wird?

Dr. Sy.

Das Urteil im Mordprozeß Schröder.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes".

Der Angeklagte Schröder ist des Raubmordes für schuldig befunden und wird zum Tode verurteilt. Außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Die Mordwaffe wird eingezogen. Wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug wird der Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage der Verleitung zum Meineid erfolgt Freisprechung.

Unterredung Dr. Stresemanns mit Briand.

Deutsch-französische Aussprache.

Eine geheimnisvolle Konferenz.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann und der französische Außenminister Briand hatten am Freitag außerhalb Genfs eine Zusammenkunft, in der eine allgemeine politische Aussprache erfolgte. Sowohl der Ort der Begegnung wie auch das Thema der Unterhaltung werden streng geheimgehalten, doch wird in Genfer politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß von dieser Zusammenkunft das künftige Schicksal der deutsch-französischen Beziehungen zu einem großen Teil abhängen wird.

Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, hat die Unterredung den gesamten Fragenkomplex umfaßt, der zurzeit zwischen Deutschland und Frankreich zur Debatte steht. Die Rheinlandbesetzung, die Militärkontrolle, wirtschaftliche und finanzielle Fragen sind, wie es heißt, in einem großen Rahmen von beiden Staatsmännern behandelt und die Grundzüge zu ihrer Regelung vereinbart worden. Das Pariser Blatt „Excelsior" weiß zu der Ministerbegegnung zu melden, daß auf deutscher Seite die Unterhaltung der beiden Außenminister als Einleitung für die Räumung der Rheinlande angegeben wird. Im Zusammenhang mit der Räumung wird nach der Meinung des „Excelsior" an eine große Finanzoperation gedacht, welche Deutschland auf einmal von seinen Verpflichtungen aus dem Dawes-Plan befreien soll. In ähnlichem Sinne äußern sich auch andere Pariser Zeitungen, doch wird man alle diese Ausführungen noch mit einem gewissen Vorbehalt aufnehmen und die offiziöse Verlautbarung über diese Begegnung abwarten müssen.

Aufgeben des Geistes von Versailles.

Eine Rede Stresemanns.

Auf einer geselligen Veranstaltung, die vom Reichspressechef Dr. Kiep am Sitz der deutschen Delegation in Genf gegeben wurde, sprach Dr. Stresemann vor den Delegationsmitgliedern und den in Genf anwesenden Vertretern der deutschen Presse sein tiefes Gefühl der Genugtuung über die Stellung aus, die sich Deutschland in der Welt wieder erobert habe. Er habe die Empfindung, daß der Jubel, mit dem Deutschland beim Einzug in den Völkerbund begrüßt worden sei, ein Aufgeben des Geistes von Versailles bedeute. Es gebe keine ausdrucksvollere Zurücknahme der moralischen Anschuldigung Deutschlands als seine Aufnahme in den Völkerbund. Deutschland sei in Genf eine moralische Genugtuung zuteil geworden. Deutschland muß versuchen, schrittweise das zurückzubringen, was es verloren habe. Man verstehe auf der anderen Seite endlich, daß man den falschen Weg gegangen ist. Dr. Stresemann sprach die feste Überzeugung aus, daß Briand seine Rede aus dem Innersten des Herzens gehalten hat. Bei der Behandlung politischer Fragen komme es künftig nicht auf Tageserfolge, sondern auf die vollständige Bereinigung aller zwischen Deutschland und seinem ehemaligen Gegner schwebenden Punkte an, eine Frage, die, wie Dr. Stresemann am Schluß seiner Ausführungen hervorhob, durch die vollkommen veränderte gestrige Atmosphäre ihrer Erledigung entgegenreift.

*

Ein Ergebnis von weittragendster Bedeutung.

Die amtliche Mitteilung.

Genf, 17. September. Die mehrstündige Unterredung fand auf französischem Boden in Thoiry, einer kleinen Ortschaft im französischen Jura, statt. Ueber das Ergebnis der Besprechung ist folgende gemeinsam vereinbarte amtliche Mitteilung ausgegeben worden:

Der deutsche Reichsaußenminister, Dr. Stresemann, und der französische Außenminister, Briand, trafen sich zum Frühstück in Thoiry. Sie hatten dort eine mehrstündige Unterhaltung, die in herzlichster Weise verlief. Im Verlauf dieser Unterhaltung prüften sie der Reihe nach alle ihre beiden Länder interessierenden Fragen und suchten gemeinsam nach den geeignetsten Mitteln, um die Lösung dieser Fragen im deutschen und im französischen Interesse und im Geiste der von ihnen unterzeichneten Vereinbarungen sicherzustellen.

Die beiden Minister brachten ihre Auffassungen über eine Gesamtlösung der Fragen in Einklang, wobei sich jeder von ihnen vorbehielt, seiner Regierung darüber Bericht zu erstatten. Wenn ihre Auffassungen von ihren beiderseitigen Regierungen gebilligt werden, werden sie ihre Zusammenarbeit wieder aufnehmen, um zu den gewünschten Ergebnissen zu gelangen.

Stresemann ist zufrieden.

Genf, 17. September. Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfing kurz nach 8 Uhr die Presse, der er einige Mitteilungen über die heutigen Verhandlungen mit Briand machte. Stresemann erklärte zunächst, daß zwischen ihm und Briand die Vereinbarung getroffen worden sei, keine näheren Mitteilungen über die heutigen Verhandlungen zu machen. Aus diesem Grunde könne er nur einige allgemeine Gesichtspunkte hervorheben. Während der Beratungen seien nacheinander alle zwischen den beiden Staaten schwebenden und noch der Lösung harrenden Fragen durchberaten worden. Der zweite Teil des Kommuniques weise richtig darauf hin, daß

die beiden Minister einig geworden seien, nicht eine Lösung von Einzelfragen zu erzielen, sondern eine Gesamtlösung herbeizuführen.

Die nunmehr beschlossene Prozedur sei folgende: Ueber die Fragen, über die eine grundsätzliche Einigung erzielt worden sei, würde nach Rückkehr der beiden Minister die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Briand trete jetzt einen Urlaub an und werde Ende September, also ungefähr wenn er in Berlin sein werde, in Paris sein. Er hoffe und nehme bestimmt an, daß die beiden Kabinette die heutigen Verhandlungen billigen würden, so daß in absehbarer Zeit die Zusammenarbeit durchgeführt werden könnte.

Der Reichsaußenminister betonte, er habe bei Briand wieder eine starke Bereitschaft für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens gefunden, dessen Kernstück die deutsch-französische Zusammenarbeit sei.

Briand betont die völlige grundlegende Einigung.

Genf, 17. September. Briand empfing heute abend die französische und einen Teil der ausländischen Presse, nachdem gleich nach seiner Rückkehr der rumänische Außenminister bei ihm vorgesprochen hatte. Briand betonte: Auf Ihre Frage kann ich Ihnen antworten, daß ich von dem Verlauf der Verhandlungen in höchstem Maße befriedigt bin. Ueber sämtliche von uns berührten Fragen ist zwischen uns volle Einigung erzielt worden, die wirksam werden wird, sobald die beiden Regierungen Gelegenheit gehabt haben werden, sich zu unseren Verhandlungen zu äußern. Die von uns erzielten Ergebnisse sind nicht nur bedeutsam im Interesse unserer beiden Länder, sondern gleichzeitig im Interesse des gesamten Europas und des Friedens der Welt.

Pariser Pressestimmen.

Paris, 17. September. Von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken wird die weittragende Bedeutung dieser direkten deutsch-französischen Verhandlungen betont. Es wäre sehr wahrscheinlich, daß Stresemann, nachdem er mit Briand gesprochen habe, auch mit Loucheur über Fragen wirtschaftlicher Natur verhandeln werde. Es wird hier in Regierungskreisen großer Wert darauf gelegt, daß man sich auf deutscher Seite von den direkten Verhandlungen nicht sofort goldene Berge versprechen dürfe, denn französischerseits gedenke man nur sehr vorsichtig und schrittweise vorzugehen. Die heutige Zusammenkunft Briand—Stresemann wäre daher gewissermaßen nur als Sondierung der beiderseitigen Ansichten aufzufassen. Deutschland selbst würde übrigens nur an eine schrittweise Räumung des Rheinlandes denken.

Das finanzielle Moment wird weiterhin in den Vordergrund geschoben und für eine frühzeitige Räumung die finanzielle Hilfe zur Wiederaufrichtung des Franken immer deutlicher verlangt.

Gruppenmanöver in Franken.

In Gegenwart des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg hat sich, von Reichswehrminister Dr. Geßler begleitet, nach Bad Mergentheim begeben, um den zwischen Mergentheim und Tauberbischofsheim stattfindenden Manövern der 5. und 7. Division beizuwohnen. Die Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin ist für Montag in Aussicht genommen.

Zwei Divisionen, die 7. Bayerische und die 5., die aus Truppen Preußens, Württembergs, Badens und Hessens zusammengesetzt ist, rüsten sich zum Gruppenmanöver, dem ersten seit Bestehen der Reichswehr. Denn in den früheren Jahren übten die Divisionen stets nur einzeln in ihren Heimatprovinzen. Als Verstärkung ist das 9. Infanterieregiment aus seinen Garnisonen in der Umgegend der Reichshauptstadt herangezogen worden. Das Standquartier der Manöverleitung ist das malerische württembergische Deutschordensstädtchen Mergentheim, das völlig das jedem alten Soldaten vertraute lebendige Bild einer hohen Kommandostelle im Felde bietet.

Bemerkenswert ist übrigens, daß diesen Gruppenübungen zum erstenmal seit dem Kriege die Militärattachés zahlreicher ausländischer Staaten beiwohnen werden. Von den Nationen, die gegen uns im Felde standen, ist nur der Militärattaché der Vereinigten Staaten von Nordamerika vertreten.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF